

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 30 (1925-1926)
Heft: 2

Nachruf: Marie Herren
Autor: L. W.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

an ihm vorbei, sein äusseres Gehaben stösst ab, das Kind wird den Eltern fremd, seine Seele verschliesst sich, denn wer gibt sein Heiligtum preis? Muss es nicht, wie das Feuer auf dem Altar der Alten sorgsam behütet werden, damit es rein erhalten bleibe?

(Fortsetzung folgt.)

† Marie Herren.

Wieder ist eine der markantesten Lehrerinnenpersönlichkeiten der Stadt Bern von uns geschieden: *Marie Herren*. Sie gehörte zu den Pionierinnen, welche am schwersten, am härtesten zu kämpfen hatten, um der Frauenbewegung im allgemeinen und den Bestrebungen der Lehrerinnen im besondern die Wege zu ebnen.

Nicht durch höheres Studium, nicht durch Reisen ins Ausland oder durch gesellschaftliche Beziehungen erwarb sie sich jene Eigenschaften, welche sie zur Führerin, zur bahnbrechenden Persönlichkeit werden liessen. In ihrem innersten Wesen lagen die Kräfte, welche sie mit Naturnotwendigkeit dazu führten, den Frauen, den Kolleginnen Hort und Halt zu sein. Mit Frl. Gattiker, der wackeren Vorkämpferin für Frauenrechte, trat sie gemeinsam auf den Kampfplatz. Dort war es ihr gegeben, in klarer, oft witziger Rede die Argumente der Gegner zu entkräften. Eine Freundin der lieben Heimgegangenen erzählt, es sei Marie Herren als Kind schon ein besonderes Vergnügen gewesen, verwickelte Garnstrangen zu entwirren. Das konnte sie auch später in anderem Sinn. Mit logischer Schärfe deutete sie unklare Paragraphen, löste sie verwirrte Diskussionen und brachte sie Licht in Unverstandenes oder Missverstandenes. Auf Grund der durch Marie Herren und ihre Mitarbeiterinnen errungenen und mit Ausdauer verteidigten Positionen können heute die Frauen, die Lehrerinnen weiterbauen.

Marie Herren ist geboren am 22. April 1856 als zweitjüngstes Kind einer einfachen Bauernfamilie in Niederscherli. Körperlich und geistig gut entwickelt, half sie schon in früher Jugend fleissig bei allen Arbeiten in Haus und Feld.

Im 13. Lebensjahr erkrankte sie an Gelenkrheumatismus, der einen Herzklappenfehler zur Folge hatte, an dem sie zeitlebens schwer zu leiden hatte. Nach ihrer Konfirmation 1872 trat Marie Herren in die Fortbildungsklasse der Neuen Mädchenschule ein und erhielt zwei Jahre später das Lehrerinnenpatent. Nach einem Aufenthalt in Chamblon wurde sie 1874 an die Unterschule im Moos bei Schwarzenburg gewählt. Die Schule zählte über 80 Schüler in vier Schuljahren.

Nach 7 $\frac{1}{2}$ jähriger Tätigkeit an dieser Schule, die alle Kräfte der jungen Lehrerin in Anspruch nahm, wurde sie nach Bern gewählt an die Knabenabteilung der Schule mittlere Stadt, spätere Kirchenfeldschule. Die Schülerzahl war hier weniger gross, die beweglichen Stadtkinder aber waren weit schwerer zu leiten. Im Herbst 1884 wurde die Schwester von Marie Herren, Lehrerin in Oberscherli, auch nach Bern gewählt, und nun erst fasste sie in der Stadt so recht tief Wurzel. Das Schwesternpaar, in herzlicher Liebe und gegenseitigem innigem Verständnis verbunden, verlebte — später im kleinen eigenen trauten Heim — 41 Jahre schönsten Beisammenseins.

Im Herbst 1912, nach 38jährigem Schuldienst, musste die liebe Heimgegangene vom Amte zurücktreten, um sich langsam von schwerer Krankheit zu erholen.

Einigen ruhigen Jahren, die aber doch mit fleissiger Arbeit ausgefüllt waren, folgten seit 1917 fast ununterbrochen Zeiten mehr oder weniger schwerer Krankheiten; jedem neuen Aufleben folgte ein Rückfall, so dass die Leidende von sich selbst sagte: Wenn ich auch wenig geleistet habe, so habe ich doch viel gelitten, vielleicht wird mir das einst auch als Leistung angerechnet. Noch im Sommer dieses Jahres, während eines Aufenthaltes im Feldegg-Spital, schien für einmal wieder die kräftige Natur den Sieg über die Krankheit davonzutragen. Es war ein letztes Aufflackern der Kräfte. Nach der Rückkehr in ihr liebes Daheim vermochten ärztliche Kunst und hingebende Pflege nicht mehr, der zunehmenden Schwäche zu begegnen. Am 7. Oktober durfte Marie Herren sanft hinüberschlummern, erlöst von langen Leiden.

Wir fühlen mit der nun allein zurückbleibenden Schwester den bitteren Schmerz der Trennung und hoffen auch mit ihr, dass die Erinnerung an den vereint gegangenen Weg ihr Trost bringe in ihre einsamen Stunden.

Wir, die wir das Glück hatten, die hervorragende Lehrerin und Führerin zu kennen, blicken voll Dank zu ihr auf, Dank für das, was sie *getan*; Dank für das, was sie als Persönlichkeit *gewesen*.

Wenn Marie Herren in ihrer Bescheidenheit ihre Leistungen nicht hoch einschätzte, so tun es um so mehr diejenigen, denen ihre vorzüglichen Leselehrmittel: die Fibel, *Es war einmal*, *Rotkäppchen* und *Neue Wege im Elementarunterricht* die unterrichtliche Tätigkeit so sehr erleichtert haben. Ohne jede Reklame, auf Grund ihrer Vortrefflichkeit allein, haben diese Lehrmittel weiteste Verbreitung in vielen Tausenden von Exemplaren gefunden.

Marie Herren hat auch, als sie schon leidend war, noch ein nach gleichen Grundsätzen ausgearbeitetes Lesebuch für das 2. Schuljahr in einem vollendeten Entwurf erstellt, aber sie verzichtete darauf, in den Lesebuchkonkurrenzkampf einzutreten; sie gönnte der jungen Lehrerinnengeneration von Herzen die Gelegenheit, mit ihren neuen Ansichten auf den Plan zu treten.

Wir aber, die wir die Früchte *ihres Ringens, ihrer Arbeit* geniessen dürfen, wir wollen Marie Herren in dankbarem und treuem Andenken bewahren. L. W.

SCHWEIZERISCHER LEHRERINNENVEREIN

Sitzung des Zentralvorstandes

Samstag, den 31. Oktober und Sonntag, den 1. November 1925, im Lehrerinnenheim in Bern.

(Protokollauszug.)

Anwesend sind alle Mitglieder, ausser Frl. Klara Meyer, Interlaken.

1. Verhandlungen über die Fibel, deren Ausbreitung in den verschiedenen Kantonen der deutschen Schweiz und ihre Erweiterung durch geplante neue Bändchen.

2. Es wird eine Vereinigung der Schweizerischen Lehrerinnenvereine geplant und in die Wege geleitet.

3. An der Schweizerischen Frauengewerbe-Ausstellung, die 1926 in Bern stattfinden soll, wird sich der Schweizerische Lehrerinnenverein beteiligen.

4. Die Sektion Schwarzenburg sah sich ungünstiger Verhältnisse wegen genötigt, sich aufzulösen.